

**Großer Ueberschuß-Ein-
kauf von Cohn & Co.
von Frauen-Anzüge.**

**Zum Verkauf Freitag und
Samstag.**

In Rücksicht auf die schlechte Jah-
reszeit, von der jede Fabrik
weiß, die Damen-Anzüge an-
fertigt, sind Wolbachs in den
Stand gesetzt, über 50 feine
Anzüge zu erhalten zu weni-
ger als der Hälfte ihres regu-
lären Wertes.

Diese Anzüge, werth auf-
wärts bis zu \$30.00 wer-
Freitag und Samstag zum
Verkauf sein zu

\$15.95

Bitte merkt Euch, daß in Anbe-
tracht der äußerst geringen
Preise, zu welchen diese Waa-
ren angeboten werden, wir ge-
zwungen sind, einen kleinen
Geldbetrag für Aenderungen zu fordern. Aufträge
für Anzüge von Beifall oder Telephon-Aufträge
für Anzüge können bei diesem speziellen Verkauf von
Anzügen nicht ausgeführt werden.



**Häufige Ursache der Kollik bei
Pferden.**

Unter Verächtlichkeit der beim
Militär gemachten Erfahrungen saß
Stabsveterinär Dr. Goffmann-Gr-
furt die Ergebnisse in der „Berliner
Thierärztlichen Wochenschrift“ wie
folgt zusammen:

Neben anderen Ursachen, die in
einer verhältnismäßig geringen Zahl
Erkrankungen unserer Dienstpferde
heroorufen und die zum größten
Theil durch geeignete Vorbeuge ver-
mieden werden können, ist die bei
weitem häufigste Ursache der Kollik
die Aufnahme von nasser, fauliger,
schlechter Spreu. Durch Gewährung
von dauernden Heuzulagen wird das
Gefühl der Sättigung bei den Pfer-
den herbeigeführt. Das Bedürfnis
nach Streuaufnahme fällt dann weg.
Die Kollikfälle und Kollikverluste ver-
ringern sich dadurch wesentlich.

Die Heuzulagen bedingen aber
nicht nur einen Rückgang der Kollik-
fälle, sondern auch eine erhöhte Lei-
stungsfähigkeit unserer Dienstpferde
durch eine bessere Ausnutzung des
Körnerfutters. Gerade das letzte
Moment fällt bei den großen Anprü-
fen, die an das Pferdmaterial in
heutiger Zeit gestellt werden, sehr in
die Waagschale.

Der jährliche Verlust an Kollik in
den letzten zehn Jahren beträgt in
der preussischen Armee durchschnitt-
lich 518 Pferde, d. i. in Geld umge-
legt, etwa eine halbe Million Mark.
Eine Verringerung dieser Zahlen
wird in erster Linie durch eine genü-
gende Vorbeuge, die in Heuzulagen
bei gleichbleibender Körnerration, so-
wie in guter, trockener Streu besteht,
herbeigeführt.

Die eigentliche Behandlung der
einzelnen Kollikformen, die in allen
Fällen eine eingehende Untersuchung
und Analyseerhebung voraussetzt, ist
nur von geringem Einfluß auf den
Rückgang der Verlustziffer.

**Zur Vertilgung der Kohlweih-
lingsraupen.**

Fast jedes Jahr werden die Rau-
pen des Kohlweihlings durch ihren
Fraß im Gmüsegarten lästig und
heuer hat es den Anschein, als sollte
die Raupenplage vom Jahre 1908
wiederkehren, wo in kurzer Zeit die
Kohlpflanzen wie Wesen dastanden.
Daß die Kohlweihlinge jetzt so zahl-
reich fliegen, hat seinen Grund darin,
daß die erste Brut bei dem warmen
Wetter sich sehr gut entwickeln konnte.
Die Schmetterlinge legen bekanntlich
auf die Unterseite der Kohlblätter die
gelben Eier meist in dichtgedrängten
Haufen ab. Nach spätestens zwei
Wochen schlüpfen die Raupchen aus
und leben nun ausschließlich von den
Blättern. Bei guter Witterung sind
sie schon nach 14 Tagen ausgewachsen
und verkrüppeln sich unter Baumrinne
oder in den Häusern zur Verpuppung
und Winterruhe. Die Vertilgung
des Ungeziefers gelingt am einfach-
sten, wenn man von Zeit zu Zeit alle
Kohlblätter sorgfältig nach den gel-
ben Eierhaufen absucht und sie zwi-
schen den Blättern zerdrückt. Haben
sich aber die Raupen bereits über das
ganze Krautland hergemacht, dann
empfiehlt sich ein gründliches Ab-
spritzen mit einem Insektengift. Nach
den mehrjährigen Erfahrungen in
Sachsen hat sich von den vielen
angepriesenen Mitteln nur die So-
henheimer Brühe bewährt. Die Rau-
pen tödtet man durch Aufspritzen einer
3-4-prozentigen Lösung, wobei
natürlich die Thiere kräftig bewegt
werden müssen; die Eier und jungen
Raupchen erliegen schon der 2-prozen-
tigen Lösung. Die Brühe, die die
Brauchbarkeit der Gemüse nicht be-
inträchtigt, wird nach der Vorschrift
von Dr. A. Graeter in Stuttgart her-
gestellt und vertrieben.

Ausland.

Vertrügereien eines Thea-
terdirektors. Gegen Theater-
direktor Weiß, der zuletzt in Neuhal-
densleben wohnte, wurde das Verlah-
ren wegen zahlreicher Betrügereien
eingeleitet. Weiß inserirte in Fachblät-
tern unter der Firma „Emil Weiß
und Oskar Stenger, Direktoren des
Neuen Operetten-Theaters in Magde-
burg“, Namentlich mit Hilfe des Na-
mens Stenger gelangen ihm große
Schwindereien. Stenger, der in Ber-
lin lebt, ist gänzlich unbetheiligt. Vie-
le Schauspieler sind geschädigt.

Die Soldatenausschrei-
tungen in Norwegen. Wie
man aus Stockholm meldet, nehmen
die Unruhen unter dem norwegischen
Militär neuerdings einen bedenkli-
chen Charakter an. So wurde in Tre-
driksstad ein Artillerist verhaftet,
weil er mehrere Offiziere mit dem
Seitengewehr angegriffen hatte. Bei
seinem Verhör gab er unumwunden
zu, er habe seine Vorgesetzten tödten
wollen. In seinen Taschen fand man
bei der Untersuchung mehrere Kar-
tuschen und aufrührerische Schriften.

Ein neuer französischer
Luftkruzer. Der große Lenk-
ballon „Adjutant Reau“, den die
Firma Astra für die französische Re-
gierung baute, vollführte, unter
Steuerung des Ingenieurs Cohen
bei Paris seine erste Ausfahrt. Das
Luftschiff erwies sich bei schwachem
Wind als sehr stabil und erreichte
eine mittlere Geschwindigkeit von 55
Kilometer in der Stunde. Mit einem
Gasfaß von 3300 Kubikmeter ist
der „Adjutant Reau“ der größte,
bis hier in Frankreich erbaute Lenkbal-
lon.

Glückliche Bankrotten-
re. Unter Hinterlassung von zehn
Millionen Francs Schulden sind
die Mühlenbesitzer und Kohlenhän-
dler Gebrüder Jonville in Noubair
glücklich geworden. Wie verlautet,
haben sich die Gebrüder Jonville in
gewagte Spekulationen eingelassen
und sich dadurch ruinirt. Infolgedes-
sen waren sie nicht in der Lage, die
am 25. August fälligen Wechsel im
Höhe von einer Million einzulösen,
so daß sie zu Protest gingen. In
den Waarendepots der Gläubiger be-
finden sich noch ansehnliche Vorrä-
the, die von den Behörden sofort
beschlagnahmt wurden. Das gleiche
Schicksal erfuhr die Ladungen
einiger Schiffe, die für die Banke-
rotteure unterwegs sind.

Der erste englische Ta-
bak. Zum ersten Male ist in Eng-
land Tabak gebaut worden. Eine tür-
kische und eine amerikanische Sorte,
und der heiße Sommer hat ein Kraut
wachsen lassen, das nach der Ansicht
von Fachkennern sehr gut sein soll.
Tausende von Aekern brachliegenden
Landes in Norfolk hofft man durch
diese neue Kultur mit einem Schlage
ertragsfähig zu machen. Auch in Sch-
ottland Hampshire und Kent hat man
Tabak gepflanzt, der gute Resultate
verspricht. Die frischen, grünen Ta-
bakkfelder stehen scharf gegen die ver-
brannten Grasflächen und frühzeitig
von der heißen Sonne verwelkten
Ackerkräuter anderer Art ab. Die Ei-
genthümer glauben, das Richtige ge-
troffen zu haben.

Obligationen-Fälschun-
gen in Brüssel. Der Brüsseler
Kriminalpolizei ist es gelungen,
einer raffiniert durchdachten Fä-
lschung auf die Spur zu kommen.
Die Fälschung erinnert an zwei
ähnliche Fälschungen, die vor einiger
Zeit bei einer sächsischen Maschinen-
fabrik und einem bekannten schles-
ischen Hüttenwerk vorgekommen sind.
In diesen beiden Fällen handelte es
sich um Aktien, diesmal um Obliga-
tionen. Die geschädigte Firma ist eine
Pariser Metallfabrik, die einen Scha-
den von über einer Million Francs
erleidet. Die gefälschten Obliga-
tionen sind solche des „Rohtinger-Hüt-
tenvereins Aumey-Friede“. Die Brüs-
seler Kriminalpolizei verhaftete zwei
von den Tätern, einen Lithographen
und einen Börsenmakler.

Flucht eines russischen
Bankräubers. Der Untersu-
chungsgefangene Terpetroff, der
seinerzeit an dem Tifliser Raub
von 300.000 Rubel Kronengeldern
theilgenommen hatte und im Jahre
1907 in Berlin verhaftet, aber auf
Verfügung des Tifliser Kreisgerich-
tes einem Krankenhaus zum Zweck
der Beobachtung seines Geisteszu-
standes überwiesen worden war, ist,
wie aus Tiflis gemeldet wird, mit
Hilfe zweier Krankenwärter entflo-
hen. Terpetroff war jener russische
Anarchist, der im Jahre 1908 in
Berlin unter dem Namen Wirski
auftraute. Bei seiner Verhaftung
wurde in seiner Wohnung im Nor-
den Berlins ein Koffer mit doppel-
tem Boden gefunden, in dem sich
Sprengstoffe, elektrische Fernzün-
der und Explosionsapparate befanden.
Die Schwurgerichtsverhandlung ge-
gen ihn mußte unterbrochen werden,
weil er einen Tobjuchtsanfall be-
kam. Er wurde schließlich in Gers-
berge und in Buch internirt und
dann an die russischen Behörden aus-
geliefert.

Aus Seenoß gerettet.
Wie man durch ein Privattelegramm
aus Kiel berichtet, landete der von
Zehman kommende Dampfer „Ne-
ta“ die bei Zehman aus schwerer
Seenoß geborgene dreiföpfige Besat-
zung des untergegangenen Seglers
„Peter“, Kapitän Claus aus Altona
an der Oite. Verhute, den Segler zu
retten, misglückte; das Schiff ist ge-
sunken. „Peter“, mit Getreide von
Wismar nach Bremen bestimmt, war
von einer Windhose überrascht wor-
den.

Bahnunsthät einer
Mutter. In dem Ausflugsort
Chorinchen bei Eberswalde hat sich
eine entsetzliche Tragödie abgepielt.
Die Wittwe Sewelschnitt ganz
plötzlich ihrem vierjährigen Sohn
und ihrer zweijährigen Enkelin und
dann sich selbst die Aekren durch. Ob-
gleich in kürzester Zeit ärztliche Hilfe
zur Stelle war, konnte keine der
schwerverletzten Personen gerettet
werden. Alle drei starben nach weni-
gen Minuten. Wie verlautet, hat die
Frau die That in geistiger Umnach-
tung begangen.

Präsident der Akademie
der Künste geobelt. Der Kö-
nig von Württemberg hat Professor
Arthur Kampf, dem Präsidenten der
Berliner Akademie der Künste, das
Ritterkreuz der Württembergischen
Krone verliehen. Mit diesem Orden
ist der persönliche Adel verbunden.
Diese Auszeichnung ist erfolgt wegen
der großen Verdienste, die sich der
Künstler als Generalkommissar der
deutschen Ausstellung in Rom erwor-
ben hat. Es steht zu erwarten, daß
Professor Artur Kampf nach Beendi-
gung der Ausstellung auch von Preu-
ßen und den anderen Bundesstaaten,
die in Rom ausgestellt haben, deco-
rirt werden wird.

Mit seinem Hunde in den
Tod. An einem Teich bei South
Wrent, unweit Exeter (England)
sah ein dort stizirender Maler am
Ufer Hut und Spazierstock eines
anscheinend seinen Herrn liegend. Er
benachrichtigte die Polizei, und es
gelang nach längerem Suchen, die
Leiche des von seiner Familie bereits
vermischten 65jährigen Schwimmleh-
rers William Rogers zu bergen.
Der Selbstmörder war, nachdem er
seine Frau und seine fünf noch klei-
nen Kinder heralsther, als es seine
Art war, geküßt hatte, mit seinem
Hunde von Hause fortgegangen. Und
mit diesem Vierfüßler, seinem Lieb-
ling, zusammen hatte sich Rogers ins
Wasser gestürzt. Um seinen Überför-
ber wand sich eine starke Schmir, an
der schwere Steine befestigt waren.

Mit Grad und Zylinder
zur Fabrikarbeit. Zu was
die Maul- und Klauenseuche führen
kann, beweist folgendes ergötzliches
Vorkommniß, das sich in Altenstadt
an der Iller in Bayerisch Schwaben
zutragen hat. Ein Fabrikarbeiter,
der dort auch etwas eigene Land-
wirthschaft betreibt, wurde von sei-
nem Nachbarn angezeigt, daß er in
denselben Kleidern, mit denen er im
Stalle arbeite, auch in die Fabrik
des benachbarten Ortes Alereichen
gehe und so die Maul- und Klauen-
seuche verschleppe. Da der Angezeigte
aber nur einen Anzug besaß, der
noch nicht im Stalle gewesen war, so
marschirte er am anderen Morgen
im . . . Gradanzug mit weißer Binde
und Zylinder zur Arbeit in die Fa-
brik.

Mord während einer
Heilsarmeeversammlung.
Als die Heilsarmee in ihrem Ver-
sammlungslokal an der Molkenstraße
im Haag eine Andacht abhielt, dran-
gen vier Männer ein, die anscheinend
betrunken waren und die Versamm-
lung empfindlich störten. Als der
Leiter der Versammlung die Ruhe-
störer zum Verlassen des Saales
aufforderte, bedrohte einer den Lei-
ter mit dem Messer und stieß die
Klinge einem Mitglied der Heilsar-
mee, das dazwischentrat, in die Brust,
so daß der Mann blutüberströmt zu-
sammenbrach und nach wenigen Au-
genblicken eine Leiche war. Der Mö-
rder wurde verhaftet. Der Ermordete
hinterläßt eine Frau, die ihrer Nie-
derkunft entgegensteht und schon acht
Kinder besitzt.

Telefunken in der Pol-
einigkeit. Nach einem von
dem Leiter der deutschen Südpolar-
expedition, Oberleutnant Dr. Fils-
chner aus Buenos Aires eingegan-
nen Bericht hat die argentinische Re-
gierung den Bau einer großen Tele-
funkenstation auf der Neujahrsinsel
an der Südspitze Feuerlands zuge-
sagt, um den Verkehr des Polar-
schiffes „Deutschland“ während sei-
nes Aufenthaltes in der Weddellsee
mit dem Kontinent sicherzustellen.
Die Station soll bis zum Dezember
in Betrieb gesetzt sein. Die argen-
tinische Regierung hat auch sonst in
entgegenkommender Weise der Ex-
pedition jede Unterstützung zugesagt.
Durch diese Telefunkenstation wird
es aller Wahrscheinlichkeit nach mög-
lich sein, die Verbindung zwischen
der „Deutschland“ und der zivilisier-
ten Welt noch lange Zeit aufrechtzu-
erhalten, so daß die Nachrichten über
den Fortgang der Expedition auch
nach Erreichung der Eisgrenze zu er-
warten sind.

(Politische Anzeige.) (Politische Anzeige.) (Politische Anzeige.) (Politische Anzeige.)



Clarence E. Harman

Demokratische und „Peoples' Independent“
Kandidat für

Staats-Eisenbahn-Commissär

Vorzüge:

- Eine eifrige Bertheidigung des Zwei Cents Passagier-Raten-Gesetzes.
- Eine vollständige natürliche Abschätzung des Eigenthums der Eisenbahnen und der Korporationen in öffentlichem Dienst.
- Kein Unterschied. Spezielle Vorrechte für Niemand.